

Willkommen zu unserem Gottesdienst!

Schön, dass wir uns auf diese Weise über räumliche Distanz verbinden und Gottesdienst feiern.

Damit wir uns gut einlassen können auf diese so andere Form des Gottesdienstes, hier noch ein paar Tipps:

- *Suchen Sie sich einen Ort in Ihrer Wohnung, an dem Sie sich wohl fühlen.*
- *Alle Texte haben wir hier abgedruckt, Sie brauchen also nichts weiter.*
- *Wenn Sie möchten, können Sie eine Kerze anzünden. Auch wenn es normalerweise nicht zu unserer Tradition gehört, kann eine Kerze zu Hause helfen, sich zu fokussieren, zur Ruhe zu kommen und den alltäglichen Raum für die gottesdienstliche Feier in ein anderes Licht zu bringen.*
- *Auch eine feste Zeit kann helfen. Sonntags früh um 10 Uhr kämen wir normalerweise zusammen. Vielleicht ist das dann auch für zu Hause eine gute Zeit.*
- *Wenn Sie mit mehreren zu Hause diesen Gottesdienst feiern, können Sie sich bei den Texten abwechseln und gemeinsam ins Gespräch kommen. Sie dürfen ruhig zwischendrin unterbrechen, miteinander diskutieren, vielleicht auch eigene Worte bei den Gebeten finden.*
- *Wenn sie alleine zu Hause sind, versuchen Sie trotzdem, die Texte laut zu lesen. Es tut gut, die eigene Stimme zu hören und den Raum mit Gottes Wort zu erfüllen.*

3. Advent – 13.12.2020

Liturgische Eröffnung

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat, der Bund und Treue hält ewiglich und der niemals loslässt das Werk seiner Hände.

Bereitet dem Herrn den Weg; denn siehe, der Herr kommt gewaltig! (Jes 40, 3.10) Vorbereiten auf die weihnachtliche Botschaft wollen wir uns auch heute zum 3. Advent. Uns einlassen auf das Kommen des Herrn, auf seine Nähe und sein Wort.

Gebet

Gott, wir halten voller Sehnsucht Ausschau nach dir.

Wir sehnen uns nach Nähe, Geborgenheit, Trost und Gemeinschaft.

Wir sehnen uns nach Frieden und Hoffnung.

Wir wissen, dass wir all dies durch dich und mit dir erleben dürfen.

Wir wissen, wie gut du es mit uns meinst.

Und doch sind wir dieser Tage immer wieder auch voller Unruhe, Traurigkeit und Zweifel.

Steh uns bei.

Nimm von unseren Herzen alles, was uns von dir trennt.

Mache uns frei von unseren Sorgen.

- ein Moment der Stille -

Erfülle uns mit deiner Wärme, deiner Ruhe und deiner Nähe. Stärke unsere Herzen und ermutige uns durch dein Wort. Amen.

Psalm 85

(Wochenpsalm 85 in Auszügen - Wenn möglich, kann der Psalm im Wechsel gebetet werden)

Du hast dein Land begnadigt, HERR,
hast Jakobs Geschick gewendet.

Du hast die Schuld deines Volkes vergeben,
getilgt all ihre Sünde.

Du hast zurückgezogen all deinen Grimm,
abgewendet die Glut deines Zorns.

Wende dich zurück zu uns, Gott unseres Heils,
und lass ab von deinem Unmut gegen uns.

Willst du uns ewig zürnen,
deinen Zorn hinziehen von Generation zu Generation?

Bist du nicht der, der uns das Leben wiedergeben kann,
dass dein Volk sich deiner freut?

Lass uns, HERR, deine Güte schauen,
und schenke uns deine Hilfe.

Lied

Vielleicht möchten Sie das folgende Lied singen. Gerne natürlich auch ein anderes Ihrer Wahl. Fühlen Sie sich da frei. Wenn Sie nicht singen möchten, lesen Sie sich den Text in Ruhe durch. Was sagt Ihnen zu? Was tut gut? Was befremdet?
EG 10 Mit Ernst, o Menschenkinder

1) Mit Ernst, o Menschenkinder, das Herz in euch bestellt; bald wird das Heil der Sünder, der wunderstarke Held, den Gott aus Gnad allein der Welt zum Licht und Leben versprochen hat zu geben, bei allen kehren ein.

2) Bereitet doch fein tüchtig den Weg dem großen Gast; macht seine Steige richtig, lasst alles, was er hasst; macht alle Bahnen recht, die Tal lasst sein erhöht, macht niedrig, was hoch stehet, was krumm ist, gleich und schlicht.

3) Ein Herz, das Demut liebet, bei Gott am höchsten steht; ein Herz, das Hochmut übet, mit Angst zugrunde geht; ein Herz, das richtig ist und folget Gottes Leiten, das kann sich recht

bereiten, zu dem kommt Jesus Christ.

4) Ach mache du mich Armen zu dieser heiligen Zeit aus Güte und Erbarmen, Herr Jesu, selbst bereit. Zieh in mein Herz hinein vom Stall und von der Krippen, so werden Herz und Lippen dir allzeit dankbar sein.

Lesung Jesaja 52,7-10

7 Wie lieblich klingen die Schritte des Freudenboten auf den Bergen, der Frieden verkündet, der gute Botschaft bringt, der Rettung verkündet, der zu Zion spricht: Dein Gott ist König geworden! 8 Horch, deine Wächter haben die Stimme erhoben, allesamt jubeln sie, denn Auge in Auge werden sie sehen, wie der HERR zurückkehrt nach Zion. 9 Freut euch, jubelt allesamt, ihr Trümmerstätten Jerusalems! Denn der HERR hat sein Volk getröstet, hat Jerusalem erlöst. 10 Vor den Augen aller Nationen hat der HERR seinen heiligen Arm entblößt, und alle Enden der Erde werden das Heil unseres Gottes sehen.

Heidelberger Katechismus

Heute lesen wir Frage und Antwort 58:

Was tröstet dich die Verheißung des ewigen Lebens?

Schon jetzt empfinde ich den Anfang der ewigen Freude in meinem Herzen. Nach diesem Leben aber werde ich vollkommene Seligkeit besitzen, die kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz je gekommen ist, Gott ewiglich darin zu preisen.

Glaubensbekenntnis

(nach Dietrich Bonhoeffer)

Ich glaube,
dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten, Gutes entstehen lassen kann und will. Dafür braucht er Menschen, die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen.

Ich glaube,
dass Gott uns in jeder Notlage so viel Widerstandskraft geben

will, wie wir brauchen. Aber er gibt sie nicht im Voraus, damit wir uns nicht auf uns selbst, sondern allein auf ihn verlassen. In solchem Glauben müsste alle Angst vor der Zukunft überwunden sein.

Ich glaube,
dass auch unsere Fehler und Irrtümer nicht vergeblich sind, und dass es Gott nicht schwerer ist, mit ihnen fertig zu werden, als mit unseren vermeintlichen Guttaten.

Ich glaube, dass Gott kein zeitloses Schicksal ist, sondern dass er auf aufrichtige Gebete und verantwortliche Taten wartet und antwortet.

Kurzpredigt – Gedanken zu den Bibeltexten

Warten und sehen lernen

- auch das heißt für mich Advent.

Warten und sehen lernen auf die unscheinbaren Dinge. Den Blick auf das Zukünftige richten, mich festhalten und hoffen auf Gott und seinen Frieden.

Genau davon erzählt auch unser heutiger Predigttext. Worte des Propheten Jesaja. Lassen wir uns ein und üben wir das Warten, das Hinsehen, das hoffnungsfrohe Erwarten.

Schauen wir zurück

Zunächst aber braucht es den Blick zurück. Um besser zu verstehen. Schauen wir also zurück in die Zeit des Propheten Jesaja: Die Israeliten litten an der babylonischen Gefangenschaft. Viele lebten fern der Heimat, das eigene Land war besetzt und so manch einer wird sich gefragt haben: Wo ist denn Gott jetzt?

Es war eine schwere Zeit, fern all dem Gewohnten. Jerusalem zerstört, der Tempel leer. Kein Opferrauch stieg mehr auf, keine Freudengesänge, kein Halleluja war zu hören.

Und genau in diese Stimmung hinein spricht Jesaja: Richtet euren Blick nach vorne, verliert eure Hoffnung nicht, habt Mut

zur Hoffnung. So wie die Wächter voller Hoffnung Ausschau halten nach dem Freudenboten. Trotz der Trümmer, trotz der Angst, trotz der Not.

Ja, geradezu glaubenstrotzig auf den Trümmern stehen und Ausschau halten. Sich dem Warten aussetzen.

Advent – ich kann mich einlassen auf diese Worte, auch ich möchte mich glaubenstrotzig dem Warten aussetzen und voller Hoffnung Ausschau halten.

Schauen wir uns um

Sören Kierkegaard hat einmal gesagt: „Hoffen heißt: die Möglichkeit des Guten erwarten; die Möglichkeit des Guten ist das Ewige.“

Hoffen heißt die Möglichkeit des Guten erwarten. Dazu braucht es manchmal viel Geduld. Doch gerade die haben wir häufig nicht. Es fällt auch dieser Tage schwer, geduldig zu bleiben. Es fällt schwer, weiter zu hoffen, daran festzuhalten, dass das Gute, das Verheißene eintreten wird.

Denn auch wir stehen auf so einigen Trümmern.

Wenn wir innehalten und uns umschaue, dann verstummt das Halleluja. Ach, was liegt nicht alles in Trümmern.

Es tut weh, die vielen Bilder des Leides und Kriegs in den Medien zu verfolgen. Tag für Tag.

Ich fühle mich hilflos angesichts der Millionen Kinder, die hungern, die leiden, die sterben müssen.

Es schmerzt, die Zahlen der durch Covid19 Verstorbenen zu verfolgen.

Es macht mich wütend, dass es immer noch so viele Menschen gibt, denen ihre eigenen Bedürfnisse scheinbar wichtiger sind, als das Wohl der anderen.

Ach, es ist so einiges kaputt, zerstört und düster in der Welt und je genauer ich hinschaue, desto mehr wächst meine Ungeduld.

Fast wütend möchte ich dann Gott fragen: Wann, Herr, wann

kommt endlich dein Frieden für alle Menschen?

Wann, Herr, schaffst du Gerechtigkeit?

Wann sehen wir deinen Friedensboten über die Berge heran eilen?

Ja, manchmal braucht es schon viel Kraft und Mut, zu hoffen.

Zu hoffen auf Gott und sein Friedensreich.

Zu hoffen auf eine Zeit, in der es kein Leid mehr geben wird, in der Gott abwischen wird alle Tränen.

Zu hoffen auf eine Zeit, in der die Jungen Visionen haben werden und die Alten noch Träume.

Halten wir Ausschau

Die Aufgabe der Wächter ist keine leichte. Auf die Schuttberge hinauf zu klettern ist Knochenarbeit, es kann weh tun, sich all den Trümmern zu nähern, sich mit den Wunden im Leben auseinander zu setzen. Es ist unbequem, sich einzugestehen, dass wir vieles selbst zu verantworten haben an den Dingen, die nun zerbrochen vor uns liegen.

Manche Schritte auf den Trümmern sind wackelig und unsicher. Sie tragen uns nicht, sie bringen uns und unser Leben ins wanken. Im Angesicht der Trümmer wird unser Selbstbild erschüttert. Doch die Wächter klettern hoch und machen uns Mut, es ihnen gleich zu tun.

Ja, habt Mut nach vorne zu schauen, habt Mut zu hoffen – so lautet dann vielleicht heute auch für mich, für uns die Adventsbotschaft.

Wir dürfen träumen von Veränderung. Wir dürfen glauben, dass nichts so bleiben muss, wie es ist. Und wir dürfen bereits hier und jetzt die Freude, die Vorfreude erleben.

Überall dort, wo wir unser Herz öffnen und uns berühren lassen, da, wo wir einander berühren, da können wir es schon aufblitzen sehen, das Friedensreich. In diesen Momenten ist Gottes Nähe tröstlich spürbar. Es ist wie ein Stern mitten in dunkler Nacht – ein Hoffnungsfunken der über den Trümmern

der Welt aufscheint. Noch fern, und doch schon da, sichtbar, erlebbar.

Ich möchte mir Zeit nehmen in diesem Advent. Ich möchte mir Zeit nehmen und nach vorne schauen. Ich möchte bewusst, aufmerksam und dankbar auf die Hoffnungsfunken blicken, die Gott mir auf so manchen Trümmern stehend schenkt: Begegnungen, Freunde, Umarmungen die derzeit so selten sind und daher umso kostbarer, lange Telefonate und das Gefühl, wir sind beieinander auch wenn Kilometer dazwischen liegen, Nähe und Trost, ein liebes Wort, ein unverhoffter Gruß.

In diesen Momenten, Worten und Menschen wird Hoffnung wieder möglich, leuchtet Gottes Friedensreich auf, wächst mein Vertrauen in Gott und seine gute Botschaft. Ich möchte mich daran festhalten. Ich möchte wie die Wächter in diesen Momenten aufmerksam bleiben und erkennen, das da am Horizont bereits die Freudenboten herannahen. Ich möchte mich davon stärken lassen und andere stärken.

9 Freut euch, jubelt allesamt, ihr Trümmerstätten Jerusalems! Denn der HERR hat sein Volk getröstet, hat Jerusalem erlöst. 10 Vor den Augen aller Nationen hat der HERR seinen heiligen Arm entblösst, und alle Enden der Erde werden das Heil unseres Gottes sehen.

Wo Angst schwindet, wo wir einander die Angst nehmen, wo wir uns trösten und versöhnen kommt uns Gottes auf Erden nahe. Daran halte ich mich fest. Und es tut gut, diese Trostworte, diese Hoffnungsworte von Jesaja zu hören. Gott kommt zu uns, die wir auf so manchen Trümmern stehen und er wird erlösen und er wird trösten und heil machen.

Halten wir also mit aufmerksamen Herzen hoffnungsfroh Ausschau. Und halten wir uns fest an dem, der es so gut mit uns meint.

(Hier kann sich noch Stille oder ein Gespräch anschließen).

Fürbittengebet

Barmherziger Gott,
auf dich hoffen wir und dir und deinem Wort vertrauen wir.
Daher bitten wir dich heute um deinen Beistand für Kranke und Sterbende und für die Menschen, die sich um sie kümmern.

Wir bitten: Im Dunkel unsrer Nacht, entzünde das Feuer, das nie mehr erlischt, das niemals mehr erlischt.*

Wir bitten dich um deinen Beistand für die Menschen, die Verantwortung tragen, die entscheiden müssen, wie die Pandemie eingedämmt werden kann.

Wir bitten: Im Dunkel unsrer Nacht, entzünde das Feuer, das nie mehr erlischt, das niemals mehr erlischt.

Wir bitten dich um Beistand für die Menschen, deren Leben in Trümmern liegt, die nicht mehr weiter wissen, die verzweifeln.

Wir bitten: Im Dunkel unsrer Nacht, entzünde das Feuer, das nie mehr erlischt, das niemals mehr erlischt.

Gott, halte auch in uns die Hoffnung wach und zeige uns Wege auf, wie wir diese Hoffnung weiterreichen können in Worten und Taten.

Wir bitten: Im Dunkel unsrer Nacht, entzünde das Feuer, das nie mehr erlischt, das niemals mehr erlischt.

Amen.

(Der Text „Im Dunkel unsrer Nacht“ stammt aus einem Lied aus Taizé)*

Alles, was uns noch bewegt, legen wir in die Worte, die uns Jesus Christus zu beten gelehrt hat:

Unser Vater

Unser Vater im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segensbitte

Der Herr segne uns und behüte uns; der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig; der Herr hebe sein Angesicht über uns und gebe uns Frieden. Amen.

Lied

Wenn Sie möchten, können Sie hier noch ein Lied singen oder einen Liedtext lesen. Zum Beispiel :

EG 18 Seht, die gute Zeit ist nah

1) Seht, die gute Zeit ist nah, Gott kommt auf die Erde, kommt und ist für alle da, kommt, dass Friede werde, kommt, dass Friede werde.

2) Hirt und König, Groß und Klein, Kranke und Gesunde, Arme, Reiche lädt er ein, freut euch auf die Stunde, freut euch auf die Stunde. Halleluja. Halleluja.

Geben Sie sich noch einen Moment der Stille. Falls Sie zu Beginn eine Kerze entzündet haben, können Sie diese nun löschen. Wenn Sie mit anderen gefeiert haben, reichen Sie ich die Hand.